

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 97. Freitag, den 5. Oktober 1821.

Sehenswürdigkeiten der Messe.

(B e s c h l u ß.)

Wer ein Freund des zu großen in der Weiblichkeit ist, möge die Schweizerin Katharina Bübner (Petersstraße Nr. 36) nicht unbesucht lassen; er findet hier alles in Fülle, was — mäßiger zugetheilt — eine weibliche Figur anziehend macht. Vom losen Liebesgott hat man bei diesem Besuche nichts zu besorgen, denn er scheint sich schüchtern von dieser massenreichen Katharina zurückgezogen und in die Falten des Gewandes irgend einer Grazie verborgen zu haben.

Wer bei dieser ungünstigen Witterung einmal den Spektakelplatz vor Rosens Garten besucht, der unterlasse ja nicht den allerdings sehenswerthen Grimassier Kamin zu besuchen, der durch seine mimisch-komischen Vorstellungen ungemein viel leistet. Alle Glieder und Muskeln des Körpers stehen diesem Manne zu bestimmten Actionen zu Gebote, und er weiß sie alle sinnvoll zu charakteristischen Geberden zu gebrauchen. Gemäßigt würden seine Leistungen selbst auf der besten Bühne Glück machen, und es ist in der That zu bedauern, daß er sein ausgezeichnetes mimisches Talent auf solchen

Schauplätzen meistens für ein Publikum nützen muß, das nur durch krelle Karrikaturen frappirt und befriedigt werden kann. — Seine Darstellungen mit denen einer sogenannten jungen Herkulesse verbunden zu sehen, die auf alle Fälle mehr Gewicht auf sich nimmt, als sie nach ihrer weiblichen Natur auf sich nehmen sollte, hat uns leid gethan: denn die Kunst des Mimikers, der ohne eine solche Beihülfe allein schon gesehen zu werden verdient, wird dadurch nur um so mehr ins Gemeine herabgezogen.

In der Crispinschen Bude sieht man eine Menge äquilibristische und Springer-Künste, die man zum Theil schon oft gesehen hat, doch zeichnet sich dabei ein junges Mädchen von etwa 12 Jahren, die Tochter des Schaugebers, sehr vortheilhaft aus, indem sie eine Gelenkigkeit und Gewandheit des Körpers zeigt, die in Verwunderung setzt. Alle ihre Kunststücke executirt sie mit einer Leichtigkeit und Präcision, durch welche dieselben doppelt interessant werden; besonders frappirt sie im Stelzentanz, und durch das geschmeidige Schmiegen ihres Körpers in liegender Stellung durch einen Reifen, wobei sie zwei gefüllte Wassergläser auf der Stirn und dem Munde trägt. Uebrigens zeigt sie die schon bekannte Kunst, mit bloßen Füßen und der Zunge glühend heiße Eisen zu berühren,